

## Über Gott und die Welt

### Vaterunser und Versuchung

*Kritischere Töne im Blick auf eine Abänderung der Vaterunserbitte schlägt der Bibelwissenschaftler Thomas Söding an. Er schreibt:*

Die Jünger Jesu Christi sind auf Hilfe angewiesen. Sie haben die Kraft Jesu nicht. Sie werden aber wie er mit Anfeindungen zu kämpfen haben, die ihnen zur Anfechtung werden – mehr von innen als von außen. Sie müssen bitten, dass Gott sie rettet. Deshalb haben alle recht, die sagen, das Vaterunser umschließe die Hoffnung, von Gott „vor“ der Versuchung bewahrt zu werden. Das will die neue französische Version zum Ausdruck bringen. Falsch ist sie nicht – aber eine Übersetzung ist sie auch nicht. Sie verharmlost das Vaterunser. Sie zieht dem Gebet einen Stachel. Sie schafft auch ein neues Problem: Wer ist denn für die Versuchung und das in ihr lauende Böse verantwortlich, wenn Gott nur vor ihm bewahren soll? Soll es etwa der Teufel sein, der dann eine Art Gegen-Gott wäre – für alles Dunkle verantwortlich, während Gott sich nur um das Licht kümmerte? Oder sollen es die gesellschaftlichen Verhältnisse sein? Muss am Ende gar das sündhafte, heillose, vielleicht krankhafte Ego als Sündenbock herhalten? All diese Vorstellungen laufen auf einen Dualismus hinaus, der eines nicht wahrhaben will: dass Gott, der Erlöser, nicht nur vor der Versuchung bewahrt, sondern auch in ihr zu finden ist. Wäre es anders, könnte er nicht im Zeichen des Kreuzes gefunden werden. Er wäre dann nur ein Schönwettergott.

Ein Versuch, die schwierige Richtungsangabe des Gebetes: „Vater... führe uns nicht in Versuchung“, zu deuten, führt tief hinein in die Spiritualität der Bitten. Sie wollen Gott nicht mit Eigeninteressen zur Last fallen, die nur auf Kosten anderer befriedigt werden könnten. Sie wollen Gott überhaupt nicht den eigenen Willen auferlegen. Sie wollen vielmehr den Willen Gottes erkennen und so weit erfüllen, wie es Menschen möglich ist. Deshalb ist jede Bitte, die im Glauben an Gott gerichtet wird, zuerst ein Ausdruck des Lobes, dass er sie zu hören und zu erfüllen vermag, und des Dankes, dass er die Menschen zu bitten ermuntert und dass er erfüllt, was seinem Willen entspricht...

Die Jünger beten, weil sie wissen, dass Gott sie nicht in Versuchung führen wird – denn sie würden eine solche Versuchung nicht bestehen. So beten sie auch, um auf den Hunger auf das notwendige Brot zu kommen, auf die Spur ihrer eigenen Vergebungsbereitschaft zu treffen, in der sie Gott nur ihrerseits um Vergebung bitten dürfen, und auf die Seite jenes Gottes zu gelangen, das die Bosheit besiegt. *Christ in der Gegenwart 33/2017*

